

The Origins of Yahwism. Hrsg. Jürgen van Oorschot und Markus Witte (Berlin / Boston, MA 2017, de Gruyter, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Bd. 484, XII + 360 S., geb. € 119,95). [Die Frage nach dem Beginn der JHWH-Verehrung, die für die israelitische Religionsgeschichte eminent wichtig ist, konnte bis heute nicht konsensfähig gelöst werden, zumal hierfür die unterschiedlichsten Bereiche und methodischen Ansätze berücksichtigt werden müssen, die kaum noch von einem einzigen Spezialisten befriedigend bedient werden können. Der vorliegende Sammelband vereinigt deshalb sieben Beiträge (Adrom / Müller; Berlejung; Berner, Hartenstein; Krebernik; Müller, Pfeiffer), die bereits in der Berliner Theologischen Zeitschrift (2013) auf Deutsch veröffentlicht, ins Englische übertragen und auf den neuesten Stand gebracht worden sind, mit fünf weiteren Artikeln von Forschern (Hendel; Jeremias; Leuenberger; Pakkala; Smith), die für die Fragestellung ausgewiesen sind und zur Mitarbeit eingeladen wurden. Daneben wurde ein wichtiger Beitrag von Tropper aufgenommen, der in der wissenschaftlichen Diskussion bislang wenig Beachtung fand. In diesem Referenzwerk werden die unterschiedlichsten Positionen der nordamerikanischen und europäischen Tradition sowie der unterschiedlichen Konfessionen und Generationen nebeneinandergestellt. – In seinem Beitrag bespricht *J. Tropper* die unterschiedlichsten Namensformen des Theonyms JHWH (»The Divine Name *Yahwa« S. 1–21). JHWH sei ursprünglich eine *qatl*-Form gewesen, an die sich der Kasusmarker *-a* mit der *mater lectionis h* angeschlossen habe. – *M. Smith* wendet sich dem ursprünglichen Charakter JHWHs zu (»YHWH's Original Character. Questions about an Unknown God« S. 23–43). Nach einer kurzen Übersicht über die ägyptischen Belege für JHWH korreliert er diesen Befund mit biblischen Texten (Jdc 5,4–5; Ps 68,8–9), bevor er das ursprüngliche theologische Profil JHWHs erhebt. JHWH könnte ein kriegerischer Sturmgott wie Baal gewesen sein, was die spätere Konkurrenz aber auch die sekundäre Übernahme von gleichen Zügen erklärt. JHWH könnte aber auch mit der kriegerischen Gottheit 'Aṯtar verbunden werden. Ein Bezug zu anderen Gottheiten (El bzw. Sonnengottheit) muss hingegen kritisch gesehen werden. Allerdings kann abgesehen von seiner südlichen Herkunft und der kriegerischen Natur das ursprüngliche Profil JHWHs verloren gegangen sein. – *M. Krebernik* ordnet den JHWH-Glauben in den vorderorientalischen Polytheismus ein (»The Beginnings of Yahwism from an Assyriological Perspective«

S. 45–65). Hierbei verweist er auf Ähnlichkeiten und Parallelen zu anderen vorderorientalischen Gottheiten. Nach Krebernik könnten die nicht-sesshaften, multiethnischen Gruppen der *Hab/piru* die Gottheit nach Israel mitgebracht haben. – In ihrem Beitrag verweist A. Berlejung darauf, dass eine spezifische Ikonographie JHWHs eigentlich nicht herausgearbeitet werden könne (»The Origins and Beginnings of the Worship of YHWH. The Iconographic Evidence« S. 67–92). Es ist zudem anzunehmen, dass der JHWH-Kult autochthone ikonographische Elemente integriert haben und regionale Differenzen aufweisen könnte. Mitunter ist JHWH ähnlich wie ostjordanische Gottheiten als bärtige Figur mit Atef-Krone und langem Gewand dargestellt worden. – F. Adrom und M. Müller besprechen kritisch die ägyptischen Belege (»The Tetragrammaton in Egyptian Sources. Facts and Fiction« S. 93–113), deren Beweiskraft für eine südliche Verortung oft überschätzt werde. Auch ist fraglich, ob sich der Name *Y-h-w* auf einen Stamm, eine Region oder eine Siedlung bezieht und wie *Y-h-w* mit der entsprechenden Gottheit verbunden werden kann. Auch die chronologische Einordnung und die Überlieferungsgeschichte der ägyptischen Belege sind bislang ungeklärt. – Nach H. Pfeiffer stamme JHWH als Form des syrischen Baal-Hadad aus dem Norden (»The Origin of YHWH and its Attestation« S. 115–144). Hierfür werden Jdc 5, Ps 29, 68 und 89, Dtn 33, Hab 3 sowie außerbiblische Texte ausgewertet. – J. Jeremias macht demgegenüber drei Gegenthesen stark (»Three Theses on the Early History of Israel« S. 145–156): Zunächst sei JHWH nicht der Gott Israels gewesen. Darüber hinaus werde in den unterschiedlichsten biblischen Texten immer wieder ein Bezug zu den Edomitern trotz Feindschaft hergestellt. Vielleicht sei die JHWH-Verehrung vom edomitischen Brudervolk übernommen worden. – Auch M. Leuenberger sieht die Position Pfeiffers kritisch, wenn er die einzelnen Argumente überprüft (»YHWH's Provenance from the South. A New Evaluation of the Arguments pro and contra« S. 157–179). Er verortet den Ursprung der JHWH-Verehrung in die spätbronzezeitliche Araba. – C. Berner betont, dass der Exodus-Glaube kaum für den Befreiungskampf der Nordstämme oder als Staatsideologie des Nordreichs verwendet worden sei (»I am YHWH your God, who brought you out of the Land of Egypt« (Exod 20:2). Reflections on the Status of the Exodus Creed in the History of Israel and the Literary History of the Hebrew Bible« S. 182–206), zumal die früheste literarische Form dieses Theologumenons erst in die Zeit nach dem Untergang des Nordreichs weise, sodass eine Verbindung der JHWH-Verehrung mit dem Exodus eigentlich nicht zulässig sei. – R. Müller wirft einen Blick auf JHWH-Traditionen in den Psalmen (»The Origins of YHWH in Light of the Earliest Psalms« S. 207–238). Er geht davon aus, dass sich Spuren einer frühen JHWH-Verehrung in einigen Psalmen finden ließen. Die Vorstellung einer Theophanie im Sturm zeige JHWH als aggressiven Kämpfer und Lebensspender (Ps 18; 29; 65; 77; 97). Darüber hinaus werde JHWH mit königlichen Vorstellungen konnotiert (Ps 24; 29; 36; 48; 89; 93; 97; 98), wobei das Königtum JHWHs synergetisch die irdische Macht ermögliche (Ps 18; 21). In den frühen Psalmen zeigten sich zudem auch Ansätze zu einer Rettungsgewissheit (Ps 18; 57). Diese frühe JHWH-Theologie sei im Psalter durch spätere Zusätze überformt worden, wobei aber die Vorstellung von JHWHs Königtum stets beibehalten worden sei. – In seinem Beitrag bespricht R. Hendel die unterschiedlichen JHWH-Vorstellungen, wie sie in den Pentateuchquellen E, J und P entwickelt würden (»God and the Gods in the Tetrateuch« S. 239–266). Mit einem kurzen Exkurs versucht er zudem die alte These der Pentateuchquellen zu erneuern. Während nach E ausschließlich Israel JHWH als Nationalgott verehere, weite J den Blick auf eine universale Verehrung und reagiere damit auf die neuassyrische Ideologie. P schließlich bestreite, dass es Götter neben JHWH geben könne. – J. Pakkala wendet sich dtr. Texten zu (»The Origins of Yahwism from the Perspective of Deuteronomism« S. 267–281). Sowohl DtrH wie auch das Ur-Dtn datiert Pakkala in die (nach-)exilische Zeit. Ausgehend von allgemeinen theologischen Konzeptionen der Levante setzten sich in Juda erst ab dem 7. Jh. v. Chr. monolatrische Tendenzen durch, die nach dem nati-

onalen Untergang Judas allmählich in den expliziten Monotheismus führten. – *F. Hartenstein* erweitert die Fragestellung um einen philosophisch-hermeneutischen Zugang (»The Beginnings of YHWH and ›Longing for the Origin‹ A Historico-hermeneutical Query« S. 283–307). Die Frage nach dem Beginn der JHWH-Verehrung in Israel wird kontrovers diskutiert. Nicht nur die historisch-kritische Forschung, sondern auch die Religionsgeschichte beschäftigt sich mit dieser Fragestellung. – Eine umfangreiche Bibliographie (S. 309–339) sowie ein Verzeichnis der beitragenden (S. 341–342) und zitierten Autoren (S. 343–347), der Namen und Begriffe (S. 349–351) und der Quellen (S. 355–360) schließen diesen informativen Sammelband ab, der jedem, der sich für die Ursprünge der JHWH-Verehrung interessiert, sehr zu empfehlen ist, auch wenn hier verschiedene, teilweise auch widersprüchliche Antworten gegeben werden. Dies zeigt umso mehr, dass in dieser Frage das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Den Herausgebern ist für diesen sehr anregenden Sammelband sehr zu danken, der nicht nur den bisherigen Kenntnisstand zusammenfasst, sondern auch neue Perspektiven entwickelt.]

Erasmus Gaß, Trier